Eurozentrische Schönheit und Schwärze in der Karibik

Fabiola García-Morales

ANTH 3340 Professor Gerard-Seif

9. Mai 2019

Einführung

Helles Haar, helle Augen und blasse Haut waren der Inbegriff für Schönheit in den meisten Gesellschaftsschichten unserer Welt. Jede Person, die diese Kriterien nicht erfüllt, insbesondere wenn sie schwarz ist, gilt sie als das Gegenteil von schön.

Dies gilt für die Karibik, ein Ort, der von einer Geschichte der Kolonialisierung und des Austauschs geprägt ist.

Mein Beitrag wird sich darauf konzentrieren, wie Schwärze in der Karibik wahrgenommen und behandelt wird.

Darüber hinaus hat die Kolonialisierung die Assimilationsidee in eine euro-zentrierte Kultur getrieben, was dazu geführt hat, dass die alltäglichen Beziehungen in rassistische Beziehungen umgewandelt wurden.

These

Um genauer auf mein Thema einzugehen, werde ich schließlich zeigen, wie Probleme mit der Schwärze in karibischen Gesellschaften trotz des afrikanischen Blutes, das in den Individuen vorhanden ist, zu liegen scheinen.

Dieselben Personen, die afrikanisches Blut haben, drängen darauf, einen eurozentrischen Schönheitsstandard in ihren Gesellschaften zu haben, während sie diese Idee für andere zur Assimilation vorantreiben. Diese Idee, Standards eurozentrischer Schönheit einzuführen, führt dann zu rassistischen Beziehungen.

In diesem Aufsatz werde ich auch meine eigenen Erfahrungen aus dem Leben in der Karibik verwenden und wie ich die Behandlung von anderen Personen analysiert habe, die wie ich in der Karibik sind.

Ich werde zunächst über Rasse, ethnische Zugehörigkeit und die Wahrnehmung / Sichtweise von Schwärze in karibischen Gesellschaften sprechen, während ich gleichzeitig über die Schönheitsstandards und die Beziehungen der Menschen in der Karibik untereinander spreche.

Das Konstrukt der Rasse dekonstruieren

Zunächst einmal ist Rennen, wie wir in unseren Vorlesungen besprochen haben und auf der Grundlage unserer gegebenen Lesungen, ein Konstrukt.

Laut Audrey Smedleys Artikel mit dem Titel "Die Geschichte der Idee der Rasse und warum es darauf ankommt", diskutiert sie die Geschichte der Rasse und ihre Ursprünge.

Smedley sagt: „Rasse sollte als eine soziale / kulturelle Realität analysiert werden, die in einem von biologischen und genetischen Variationen unabhängigen Bereich existiert.

Keine gründliche Untersuchung der biophysikalischen oder genetischen Merkmale von Individuen oder Gruppen wird das soziale Phänomen der Rasse erklären“(Smedley 2007, 1).

Nach dieser Passage ist Rasse etwas, das von anderen wahrgenommen werden kann.

Obwohl es keine Forschungsergebnisse gibt, die das Konzept der Rasse erklären könnten, kann ich als in der Karibik lebende Person die Unterschiede in der Behandlung im Vergleich zu einer Person mit weißer Hautfarbe bestätigen.

Alles über ethnische Zugehörigkeit

Wenn man Ethnizität definiert, muss man sich Joane Nagels Artikel mit dem Titel „Aufbau von Ethnizität: Schaffung und Wiederherstellung ethnischer Identität und Kultur“ ansehen. In diesem Artikel sagt Nagel: „Ethnizität wird aus dem Material von Sprache, Religion, Kultur, Aussehen, Herkunft, oder Regionalität. Ort und Bedeutung bestimmter ethnischer Grenzen werden sowohl von den Angehörigen der ethnischen Gruppen selbst als auch von außenstehenden Beobachtern kontinuierlich ausgehandelt, überarbeitet und neu belebt“(Nagel 1994, 152-153). Diese Passage spiegelt die ethnische Zugehörigkeit wider, insbesondere in Puerto Rico.

Aufgrund der Kolonialisierung und Vermischung verschiedener Rassen kommen die Puertoricaner in allen möglichen Formen und Größen vor. Da Puerto Rico in Bezug auf Kultur und Bräuche ziemlich monogam ist, stützen sich die Urteile der Puertoricaner auf die ethnische Zugehörigkeit, die auf dem Aussehen basiert. Obwohl puertoricanische Individuen auf der Insel eine ähnliche DNA haben, stützen sie ihre Beurteilung und Behandlung darauf, wie eine Person aussieht.

Negritude in der Karibik

Die Karibik ist kein Unbekannter afrikanischer Abstammung. Ich werde sprechen, wie die Menschen sehen, wie es ist, in der Karibik schwarz zu sein. Aus meiner persönlichen Sicht denke ich, dass Puerto Rico ist eines der am stärksten betroffenen karibischen Länder, wenn

es darum geht, sich mit seinen tief verwurzelten afrikanischen Vorfahren auseinanderzusetzen, da es sich um ein amerikanisches Commonwealth handelt.

Als ich aufgewachsen bin, habe ich die Vereinigten Staaten immer mit Weiß assoziiert, und ich habe keinen Zweifel daran, dass andere Menschen in der Karibik dies so empfunden haben.

Eine Verachtung für die Schwärze in Puerto Rico wurde besonders in den frühen Jahren gesehen.

In einem Artikel von Reinaldo L. Román mit dem Titel „Skandalöse Rasse: Garveyismus, die Bomba und der Diskurs der Schwärze in Puerto Rico der 1920er Jahre“ werden die Probleme in Bezug auf die Schwärze erörtert.

Hier wird eines der frühesten Beispiele zum Thema Schwärze vorgestellt. Román sagt: Am 12. August 1922 brachte La Democracia, eine der amtierenden Unionistischen Partei nahestehende Zeitung, eine Schlagzeile mit dem Titel „Ein Akt der Wildheit im Union Club“ heraus Aufführung einer Bomba, eines afro-puertoricanischen Tanz- und Musikgenres mit einem Wettbewerb zwischen Tänzern und Schlagzeugern, die Trommeln schlagen, die auch als Bombas bekannt sind.

Mehr als der Tanz selbst, der lange Zeit mit Sklavenaufständen in Verbindung gebracht worden war und der in der Hauptstadt technisch noch verboten war (Román 2003, 216).

Diese Passage zeigt, dass die Tatsache, dass der Bomba-Tanz seine Verbindungen zu Sklavenaufständen hatte, eine Angst von jenen Individuen auszustrahlen schien, die seine Bedeutung nicht verstanden hatten. Wie der Bomba-Tanz scheint die Negritude ein Faktor zu sein, der in der Karibik immer noch gefürchtet wird, selbst von denen, die afrikanisches Blut in sich tragen.

Das Vorhandensein von Eurozentrismus, wie ich bereits erwähnte, ist die Idee, ein weißes Individuum heiraten zu wollen, um weiße vorbeiziehende Kinder hervorzubringen, in Maritza Quiñones Riveras Artikel mit dem Titel „Von Trigueñita zu afro-puertoricanischen:

Schnittmengen des rassisierten, geschlechtsspezifischen und sexualisierten Körpers in Mexiko enthalten Puerto Rico und das US-Festland. “Quiñones Rivera sagt: Zusammen mit anderen rassistischen nationalen Ideologien wie blanqueamiento (Aufhellung), Hispanophilie und Afrophobie dient mestizaje als Mechanismus zur Stärkung des Eurozentrismus und begrenzt damit die Beteiligung unterrepräsentierter Gruppen in Politik, Recht, Medien, Bildung und anderen Bereichen. Solche Ideologien sind in Lateinamerika und der spanischen Karibik bekannt und gründlich dokumentiert (Quiñones Rivera 2006, 164). Diese Passage zeigt, dass Mestizen (Mischen) nicht nur dazu dienen, Kinder mit einer helleren Hautfarbe zu erzeugen, sondern auch zu einer rassistischen Ideologie beitragen, indem sie die Machtpositionen von Individuen einschränken und somit Afro-Individuen hinter den

Vorhang stellen. Dies wirkt sich auch auf die Vertretung von Afro-Individuen in Machtpositionen zu anderen Afro-Publikum.

Da diese Mischung in der Karibik stattfindet, insbesondere in Puerto Rico, gibt es auch einen Schönheitsstandard, der mit Weiß verbunden ist. Quiñones Rivera erwähnt ihre eigenen Erfahrungen als afro-puertoricanische Frau in der Karibik. Sie sagt, Egal, ob ich lokales Fernsehen, mexikanische und brasilianische Telenovelas (Seifenopern) oder lokale Veröffentlichungen und Zeitschriften ansah, ich erinnere mich an die Leere, die Verbindung von Schönheit, Leistung und Erfolg mit Weißheit passiv zu beobachten. In einem derart bedrückenden und unterdrückten rassistischen Umfeld wird eine selbstidentifizierte schwarze Person effektiv verunglimpft (Quiñones Rivera 2006, 167). Der Schönheitsstandard in der Karibik ist mit dem Weiß assoziiert, wie diese Passage zeigt. Die Repräsentation in den Medien betrifft die Menschen mit auffälliger Afro-Abstammung zutiefst, da es in den Mainstream-Medien nur Personen gibt, die die weißen Zahlen überschreiten. Aufgrund dieser Repräsentation in den Medien kann man ableiten, dass diese Lehre und Einprägung von Weiß als Inbegriff von Schönheit von verschiedenen Zuhörern verinnerlicht wird und daher diese Ideologie zu Hause und in der Öffentlichkeit weitergibt. Wenn Quiñones Rivera auf die Diskussion der ethnischen Zugehörigkeit zurückgeht, erwähnt er eine ähnliche Idee, wenn es um den Ausdruck ethnischer Zugehörigkeit geht. Sie sagt, Die Puertoricaner drücken rassische Unterschiede in Abhängigkeit von der Farbabstufung aus, wobei jede Einstufung eine Farbabstufung unter den schwarzen Puertoricanerinnen darstellt, die von unterschiedlichen Einstellungen und Wahrnehmungen zur Farbe begleitet wird. Vielleicht legitimiert eine solche Abstufung der Braunheit von Braun zu Schwarz, warum sich so viele sichtbar schwarze Puertoricaner nicht als Schwarz einstufen (Quiñones Rivera, 2006, 168). Hierbei ist der Aspekt der ethnischen Zugehörigkeit im Hinblick auf die Selbstidentifizierung von Personen in Puerto Rico von großer Bedeutung. Die Vermischung von europäischem Blut wird dann als primäre Identität herangezogen, um als vermischt oder als vollständig europäisch zu identifizieren. Auf der anderen Seite wird dann der afrikanische Ahnenaspekt ignoriert. Diese Situation erinnert mich an unseren Artikel, den wir für die Klasse "Mixed Blood" von Jeffrey M. Fish lesen mussten. In diesem Artikel beschreibt Fish, wie Menschen in Brasilien Rassen wahrnehmen. Fish sagt: „Überraschenderweise kennzeichnen verschiedene Kulturen diese physischen Unterschiede auf unterschiedliche Weise. Amerikanische Rassenkategorien beschreiben keine biologischen Einheiten, sondern sind nur eines von zahlreichen, sehr kulturspezifischen Schemata zur Verringerung der Unsicherheit darüber, wie Menschen auf andere Menschen reagieren sollen“ (Fish 2008, 249).

Diese Passage beschreibt, wie die amerikanische Gesellschaft ihre eigene Gesellschaft unter Druck setzt, verschiedene Individuen in bestimmte Kategorien einzuteilen.

Wie in Puerto Rico gibt es eine Obsession, jede Art von Individuum kennzeichnen zu wollen und von dort aus ihre eigenen Urteile zu fällen, um zu sehen, ob sie weiß genug sind. Ein Begriff, den ich als "Trigueña" bezeichne, ist beispielsweise "Trigueña". Trigueña ist ein weizenfarbenes Individuum, das von der Sonne leicht verbrannt wird. Für sie bin ich nicht weiß, aber nicht ganz schwarz. Ich bin jedoch schwarz genug, damit sie mich in die Kategorie Schwarz einordnen können.

Ich bin kein erfahrener Gelehrter; Ich werde mich jedoch mit der Frage befassen, warum in der Karibik bis heute Negrität mit so verächtlichen Augen gesehen wird.

In dem Artikel von Eric Williams mit dem Titel "Race Relations in Puerto Rico und den Jungferninseln" versucht Williams, die Abstammung in Puerto Rico, St. Croix und St. Thomas zu diskutieren. Williams sagt: „Der Neger trat in Puerto Rico und auf den Jungferninseln als Sklave auf. Puerto Rico hatte eine autarke Wirtschaft und seine Arbeitsbedürfnisse wurden von freien Männern befriedigt. Viele dieser freien Arbeiter waren schwarz oder gefärbt“ (Williams 1945, 308). Diese Passage zeigt, dass schwarze Individuen die Verantwortung für die harte Arbeit im Freien übernommen haben. Im Gegensatz zu weißen Männern, die höchstwahrscheinlich einen Job hatten, der nichts mit externer Arbeit zu tun hatte, scheint es, als wäre der Status eines Mannes als Arbeiter immer noch ein Klischee, das heute von karibischen Individuen vorgegeben wird. Die Verbindung von externer Arbeit mit schwarzen Individuen würde ebenfalls zur Stereotypisierung und Art von Verachtung für schwarze Individuen beitragen. Ich erinnere mich zum Beispiel an einen afro-puertoricanischen Mann aus meiner Nachbarschaft, der von meiner erweiterten Familie, die weiß vorbeikam, immer gebeten wurde, draußen zu arbeiten, indem ich Unkraut mit einer Machete abhackte. Anstatt ihn wie eine normale Person zu behandeln, ohne etwas von ihm verlangen zu müssen, nahmen sie an, dass er in der Lage war, die Arbeit zu übernehmen. Ich habe am Anfang den Begriff der Rasse und der ethnischen Zugehörigkeit eingeführt. Außerdem habe ich einige persönliche Anekdoten gezeigt, wie die Schwärze in der Karibik von ihren Individuen wahrgenommen und identifiziert wird. Ziel war es, ein besseres Gefühl dafür zu bekommen, wie es ist, schwarz zu sein und was es bedeutet, in der Karibik schwarz zu sein, und die Schwere zu erkennen, die damit einhergeht. Ich werde mich jetzt aufgrund des gegenwärtigen Eurozentrismus in der Karibik eingehender mit den Standards für Schönheit und Selbstidentifikation befassen.

Weiße Schönheitsstandards

Wie ich bereits zu Beginn dieses Artikels sagte, ist es wichtig zu erwähnen, dass internalisierter Rassismus bei vielen Menschen in der Karibik weit verbreitet ist. Ich erinnere mich, dass meine afro-karibische Großmutter, Tochter einer afrikanischen Frau und eines spanischen Mannes, mir erzählte, dass sie schwarze Individuen nicht mochte. Ich war

verblüfft, weil ich wusste, dass sie selbst eine farbige Frau war, aber gleichzeitig nicht gern Menschen, die das gleiche afrikanische Blut trugen, das sie in sich trug. In einem Artikel von Kristine M. Molina und Drexler James mit dem Titel „Diskriminierung, internalisierter Rassismus und Depression: Eine vergleichende Studie von Erwachsenen aus Afroamerikanern und der Afro-Karibik in den USA“ teilen und diskutieren Molina und James statistische Informationen in Bezug auf internalisiert Rassismus und Rate von psychischen Gesundheitsproblemen.

Molina und James sagen:

Weniger verstanden ist jedoch, wie sich internalisierter Rassismus auf die psychische Gesundheit von Erwachsenen aus Afroamerikanern und der Karibik auswirkt. Es ist bekannt, dass Afroamerikaner eine lange Geschichte damit haben, in der US-Gesellschaft negativ stereotypisiert und in den Medien falsch dargestellt zu werden. Eine Studie ergab, dass weiße Arbeitgeber afro-karibische Personen positiver, ehrgeiziger und fleißiger wahrnahmen als Afroamerikaner (Molina und James 2016, 442-443).

Diese Passage zeigt, dass Rassismus als Katalysator für psychische Gesundheitsprobleme wirkt und sich wiederum auf die Art und Weise auswirkt, wie sich ein Mensch selbst sieht. Im Vergleich von Afro-Caribbeans und Afro-Amerikanern stehen Afro-Caribbeans eher im positiven Licht. Daraus kann ich schließen, dass, da fast alle karibischen Länder einen europäischen Einfluss haben, dieser Einfluss dazu neigt, die Blackness zu überwältigen und die afro-karibische Bevölkerung attraktiver zu machen als ihre afroamerikanischen Kollegen. Der internalisierte Rassismus, den afro-karibische Menschen erleben, ist ein Hinweis darauf, dass es einen Standard eurozentrischer Schönheit gibt, dem sie sich anscheinend anzupassen scheinen. In einem Artikel von Tehilla Maloney mit dem Titel „Der Einfluss eurozentrierter Medien auf afro-karibische Frauen“ erörtert Maloney die Art und Weise, wie weiße Schönheit von afro-karibischen Individuen verinnerlicht und aufgenommen wird. Maloney sagt:

Eine der wichtigsten Minderheiten, die von diesem unrealistischen Schönheitsideal [weiße Schönheit] negativ betroffen sind, ist die afro-karibische Frau. Dies führt häufig dazu, dass diese westindischen Frauen für eine Vielzahl von Schönheitsprodukten und -dienstleistungen bezahlen, um sich dem in den Medien dargestellten eurozentrischen Schönheitsideal anzupassen. Letztendlich beeinflussen die in den Medien vorgestellten eurozentrischen Schönheitsideale das Kaufverhalten afro-karibischer Frauen durch klassische Konditionierungstaktiken, verinnerlichten Rassismus und die Verbreitung von Schönheitsprodukten, die ihre körperlichen Merkmale wie Haare, Haut und Nase verändern sollen. “(Maloney 1)).

Nach dem, was zuvor in diesem Papier gesagt wurde, scheint der Kolonialismus einen Einfluss auf die Art und Weise zu haben, wie sich afro-karibische Frauen selbst sehen.

Darüber hinaus haben die vom Eurozentrismus weiß getünchten Medien die Art und Weise beeinflusst, wie die Gesellschaft sie als schön ansieht und betrachtet. Der verinnerlichte Rassismus hat dazu beigetragen, dass nicht nur die Gesellschaft afro-karibische Individuen betrachtet, sondern auch, wie sie sich selbst wahrnehmen. Dieser Faktor hat aufgrund der Kolonialisierung in der Karibik im Vergleich zu Afroamerikanern zur Bevorzugung afro-karibischer Individuen beigetragen. Psychische Gesundheitsprobleme haben sich auch auf die Art und Weise ausgewirkt, in der afro-karibische Menschen die Schönheitsstandards, die sie umgeben, verinnerlicht haben. Wenn man sich außerdem den Artikel von Peter B. Gray mit dem Titel „Körperbild und Körpertyppräferenz in St. Kitts, Karibik: Ein interkultureller Vergleich mit US-Stichproben hinsichtlich der Einstellung zu Muskulatur, Körperfett und Brustgröße“ ansieht, kann man sehen, dass Schönheitsstandards in St. Kitts dazu neigen, kleinere Körper und Ideale zu verherrlichen. Gray sagt: Die Erforschung des karibischen Körperbildes und der Körpertyppräferenzen ist aus mindestens zwei Gründen wichtig. Erstens wurden karibische Gesellschaften von mehreren Kulturen mit widersprüchlichen Ideologien hinsichtlich des Körpergewichts beeinflusst. Viele karibische Kulturen sind stark von einem afrikanischen Erbe beeinflusst, und Körperfett wird in vielen afrikanischen Kulturen traditionell geschätzt. Zweitens nimmt der Einfluss des US-Tourismus und des Medieneinflusses kontinuierlich zu, während in St. Kitts immer mehr Menschen vorkommen, die nach den aktuellen US-Körpergewichtsstandards als „übergewichtig“ oder „fettleibig“ eingestuft sind (Gray 2012, 612). Aus dieser Passage kann man schließen, dass der Einfluss Amerikas auf die Schönheitsstandards und das Gewicht der karibischen Gesellschaft gelegt wird. Wie ich bereits erwähnt habe, habe ich aus einer persönlichen Anekdote heraus, wenn ich an die Vereinigten Staaten dachte, diese mit Weiß assoziiert. Aus dieser Passage geht hervor, dass die Entscheidung eines Einzelnen, sich an die Standards der weißen Schönheit anpassen zu wollen, auf den Einfluss zurückzuführen ist, den die amerikanischen weißen Medien ausüben. Dies erweist sich dann als wahr, wenn Gray sagt: Mit dem Zustrom westlicher Medien und des Tourismus und den damit einhergehenden höheren Einkommen nach St. Kitts ist es möglich, dass Körperideale jetzt eng mit denen in den USA und in Europa verbunden sind. Unsere Forschungsfragen zur weiblichen Brustgröße und zum männlichen Körperbau basieren auf evolutionären Überlegungen und möglichen kulturellen Einflüssen der USA (Gray 2012 634-635).

Obwohl Gray vor diesem Zitat nicht ganz sicher ist, zu welchem Körpertyp die Frauen in St.

Kitts tendieren, kann gesagt werden, dass die Frauen höchstwahrscheinlich von den europäischen und amerikanischen Medien beeinflusst werden. Dies zeigt dann, dass afro-karibische Frauen zwar afrikanisches Blut in sich haben, aber nicht nur unter Druck gesetzt werden, sich an einen eurozentrischen Schönheitsstandard zu halten, sondern auch diese Sphäre schaffen, damit sie sich ausdrücken und dies weitergeben können. Standard der Schönheit, damit andere sich assimilieren können. Aufgrund dieser Internalisierungs- und Schönheitsstandards hat das Bestreben nach Anpassung an die Schönheitsstandards Personen, die diskriminieren, gezwungen, rassistische Beziehungen einzugehen.

Rassistische Beziehungen Um besser zu verstehen, was rassistische Beziehungen sind, muss man den Begriff Kolorismus verstehen.

Laut Malindas Dissertation von Marie Williams mit dem Titel "Kolorismus in der spanischen Karibik: Vermächtnisse von Rasse und Rassismus in der dominikanischen und puertoricanischen Literatur", sagt sie: Kolorismus oder Diskriminierung aufgrund der Schattierung der Haut manifestiert sich in der spanischen karibischen Literatur auf vielfältige Weise. Es wird oft als Marker für Klassen und / oder Klassenunterschiede verwendet. es kann reflektieren und / oder eine Rolle bei der Gestaltung kultureller Standards für Schönheit oder Attraktivität spielen; und es zeigt die tief verwurzelte Komplexität der Eroberungs- und Kolonialisierungsgeschichte der spanischen Karibik (Williams 2011, 2).

Der Kolorismus hilft zu verstehen, dass durch die Einteilung von Personen in eine bestimmte Kategorie, ob sie einer bestimmten Art von Norm entsprechen oder nicht, gezeigt wird, dass rassistische Beziehungen von rassistischen Personen aufgebaut werden. Es ist vielen Menschen möglich, die nicht wissen, dass sie rassistisch sind, indem sie hellhäutige Menschen bevorzugen, ihre Freundschaften und andere Beziehungen auf der Grundlage von Hautfarbe / -ton zu begründen. Durch die Schaffung dieser rassistischen Beziehungen scheint es ein Schritt dahin zu sein, die weiße Ideologie / Sitten zu verinnerlichen. Williams sagt: "Sicherstellen, dass die Rasse weiß ist" kann sowohl wörtlich als auch im übertragenen Sinne verstanden werden. In der gesamten spanischen Karibik (und in anderen Teilen Lateinamerikas) besteht der Wunsch, die Rasse durch selektive Züchtung und Fehlgenerierung buchstäblich aufzuhellen. es besteht auch der bildliche Wunsch, die Rasse durch die Übernahme von Standards der weißen Kultur kulturell aufzuhellen (Williams 2011, 20).

Aus dieser Passage heraus würde dies dann zu rassisierten Beziehungen führen, wenn Standards der weißen Kultur übernommen würden. Zum Beispiel habe ich eine Cousine von mir, die zwar nicht weiß vorbegeht, sich aber so verhält, als wäre sie es. Sie heiratete einen

weißen Mann mit einem germanischen Nachnamen und gestand ihrer Familie, dass der Grund, warum sie heiratete, was jetzt ihr Ehemann ist, so ist, dass ihre Kinder noch weißer sind. Während ihrer Hochzeit durfte ich nicht teilnehmen, und meine afro-karibische Cousine auch nicht, weil sie nicht wollte, dass Schwarze oder schwarz vorbeikommende Personen an ihrer Hochzeit teilnahmen. Im Gegenzug schuf sie einen Freundeskreis, der weiß ist. Dies zeigt dann, dass durch die verächtliche Haltung gegenüber Menschen, die afrikanisches Blut in sich haben, gezeigt wird, dass dies zu einem Weg führt, rassistische Beziehungen aufzubauen.

Abgesehen davon, dass zwischenmenschliche Beziehungen rassistiert werden, wäre eine andere Art von Beziehung, die auch rassistiert werden würde, die Beziehung zum Selbst. Wie ich zuvor in diesem Aufsatz erwähnt habe, ist internalisierter Rassismus und Kolorismus in vielen karibischen Gesellschaften weit verbreitet. Dies führt dann zu einer Verbreitung der Ideologie und erreicht schließlich die Ohren derjenigen, die sich in einer verwundbaren Position befinden, und sie absorbieren diese Ideologie. Wenn man hören muss, dass Schwarz als das Gegenteil von Schön gilt, entsteht Hass gegen das Selbst. Dies wird dann eine rassistierte Beziehung zum Selbst. Hass auf das Selbst geht mit Veränderungen der äußeren, physischen Erscheinung einher. Ein gutes Beispiel dafür ist der Artikel von Winnifred Brown-Glaude mit dem Titel „Hass mich nicht, weil ich hübsch bin: Rasse, Geschlecht und der gebleichte Körper in Jamaika.“ In diesem Artikel untersucht Brown-Glaude die körperliche Veränderung von ein jamaikanischer Dancehall-Künstler namens Vybz Kartel (auch bekannt als Adidja Palmer). Brown-Glaude sagt: Cooper [Professor an der University of the West Indies] hat das Phänomen der geistigen Sklaverei als eines der Erbe des Kolonialismus kontextualisiert, das die jamaikanische Gesellschaft entlang einer Hierarchie von Schatten strukturiert hat.

Sie argumentierte: „Wenn wir die Ausbreitung des Hautbleichvirus wirklich kontrollieren wollen, müssen wir zuerst zugeben, dass es in unserer Gesellschaft eine Epidemie von Vorurteilen in Bezug auf Farben gibt (Brown-Glaude 2013, 54).

Aus dieser Passage geht hervor, dass das Phänomen der Hautbleiche nicht nur in Jamaika, sondern in den meisten anderen karibischen Ländern auf die jahrelange koloniale Präsenz zurückzuführen ist. Während einige argumentieren mögen, dass das Bleichen der Haut nichts mit Selbsthass zu tun hat, ist es eindeutig eine dauerhafte Veränderung, die nicht rückgängig gemacht werden kann, und eine, die offensichtlich ein Produkt des Wunsches ist, leichter und für die Öffentlichkeit akzeptabler zu sein. Das Bleichen der Haut zeigt den verinnerlichten Rassismus, der eine rassistische Beziehung zum Selbst verursacht. Rassistierte Beziehungen müssen nicht immer eine bestimmte Gruppe von Freunden

auswählen, die weiß oder weiß sind. Sie können einfach das äußere Erscheinungsbild verändern, z. B. Hautbleiche und plastische Chirurgie, um weißer zu erscheinen.

Abschließende Gedanken Aufgrund der Art und Weise, wie ich mein Papier strukturiert habe, unterstütze ich weder die Internalisierung von Standards für weiße Schönheit noch das, was damit verbunden ist, wie kosmetische Veränderungen und rassistische Beziehungen. Ich bin mir nicht sicher, wie die Zukunft in der Karibik aussehen wird, wenn es darum geht, afrikanische Ahnenwurzeln zu akzeptieren und sie offen zu umarmen, aber ich weiß, dass es derzeit auf der Insel eine Spaltung gibt, bei der jüngere Menschen Dashikis tragen und zu einheimischen afrikanischen Tänzen tanzen Öffentlichkeit und tragen ihre natürlichen Haare. Andere, wie die älteren Leute, fordern und hoffen immer noch, dass ihre Tochter / ihr Sohn keine afro-puertoricanische Person zu sich nach Hause bringt. Ich denke, da Puerto Rico ein Teil der Vereinigten Staaten ist, werden die Bewegungen wie „Black is Beautiful“ und „Black Girl Magic“ irgendwann die Insel erreichen. Ich denke, dass dies möglich ist, da Puerto Rico normalerweise die USA betrachtet, wenn es um ihre Ideale geht. Ich befürchte jedoch, dass dieser auf der Insel vorherrschende Rassismus fortbestehen wird, da es in den Vereinigten Staaten einen zunehmenden und offeneren Rassismus gibt und wir niemals Fortschritte sehen werden.

Fazit

Wenn Sie zu Beginn über Rasse und ethnische Zugehörigkeit sprechen, können Sie diese Informationen bereitstellen, um besser zu verstehen, wie karibische Personen diese Begriffe wahrnehmen und identifizieren. Die persönlichen Anekdoten haben gezeigt, wie die Realität in Puerto Rico aus erster Hand aussieht. Wenn man über Negritude in der Karibik spricht, kann man sehen, wie Schwärze wahrgenommen und behandelt wird. Durch die Präsentation des Eurozentrismus wird gezeigt, wie weiße Schönheitsstandards vorhanden sind und als günstig empfunden werden. Die rassistierten Beziehungen sind der letzte Schritt, um zu sehen, wie sich all diese verschiedenen Elemente verbinden und ergeben. Insgesamt habe ich gezeigt, wie all diese Elemente zusammenspielen, um das Drängen euro-zentrierter Schönheitsstandards, die Verachtung der Schwärze und das Durchsetzen weißer Schönheitsstandards zu rassistischen Beziehungen zu demonstrieren.

Literaturverzeichnis

1. Brown-Glaude, Winnifred. "Hasse mich nicht, weil ich hübsch bin: Rasse, Geschlecht und der gebleichte Körper in Jamaika." Sozial- und Wirtschaftswissenschaften 62, nr. 1/2 (2013): 53 & ndash; 78. <http://www.jstor.org/stable/24384496>.

2. Fisch, Jeffrey. "Gemischtes Blut." *Psychologie heute*. (2008): 249 & ndash; 58.
3. Gray, Peter B. und David A. Frederick. "Körperbild- und Körpertyppräferenzen in St. Kitts, Karibik: Ein interkultureller Vergleich mit US-amerikanischen Stichproben hinsichtlich Einstellungen zu Muskulatur, Körperfett und Brustgröße." *Evolutionspsychologie*, (Juli 2012). doi: 10.1177 / 147470491201000319.
4. Maloney, Tehilla. "Der Einfluss eurozentrischer Medien auf afro-karibische Frauen."
5. Molina, Kristine M. und Drexler James. "Diskriminierung, verinnerlichter Rassismus und Depression: Eine vergleichende Studie über afroamerikanische und afro-karibische Erwachsene in den USA." *Gruppenprozesse & Intergruppenbeziehungen* 19, nr. 4 (Juli 2016): 439–61. doi: 10.1177 / 1368430216641304.
6. Nagel, Joane. „Ethnizität konstruieren: Ethnische Identität und Kultur schaffen und wiederherstellen. *Soziale Probleme*, vol. 41, 1, 1994.
7. Rivera, Maritza Quiñones. "Von Trigueñita zu Afro-Puerto Rican: Schnittpunkte des rassistierten, geschlechtsspezifischen und sexualisierten Körpers in Puerto Rico und auf dem US-amerikanischen Festland." *Meridiane* 7, Nr. 1 (2006): 162 & ndash; 82.
<http://www.jstor.org/stable/40338721>.
8. Román, Reinaldo L. "Skandalöse Rasse: Garveyismus, die Bomba und der Diskurs der Schwärze im Puerto Rico der 1920er Jahre." *Karibikstudien* 31, Nr. 1 (2003): 213 & ndash; 59. <http://www.jstor.org/stable/25613394>.
9. Smedley, Audrey. "Die Geschichte der Idee der Rasse ... und warum es wichtig ist." American Anthropological Association, 2007.
10. Williams, Eric. "Rassenbeziehungen in Puerto Rico und auf den Jungferninseln." *Auswärtige Angelegenheiten* 23, Nr. 2 (1945): 308 & ndash; 17. doi: 10.2307 / 20029896.
11. Williams, Malinda Marie. "Kolorismus in der spanischen Karibik: Vermächtnisse von Rasse und Rassismus in der dominikanischen und puertoricanischen Literatur." Universität von Denver, 2011.